

Seht euch nur einmal ihr Mündchen an, Ida—di—da,  
 In's Ohr sie sich selbst was sagen kann, die alde Schlabberschnüss:  
 Bubbelt oeh gähn en de Noberschaft, brengt Land on Lütt en Striet,  
 Lügt onse Herrgott vom Krüz eraf, schlägt sich mit Nobers Griet.  
 :: Ida—di—da für Niemand sich geniert,  
 Ida—di—da fühlt sich emanzipiert;  
 Sie lässt sich den Schnurrbart stehen, denn sollt ihr nur einmal sehen,  
 Sie macht beschämt, das ist bekannt, manch' jungen Lieutenant! ::

(Schunkeln.)

Vor Allem hat sie ein liebend Herz, Ida—di—da,  
 Sie fühlt mit uns ja der Liebe Schmerz, Ida, mein Ideal!  
 Ihr will ich folgen zu jeder Zeit, bei Regen, Sturm und Wind,  
 Sie führt mich ein in das Himmelreich, das himmlisch süsse Kind.  
 :: Ida, Ida, — schenk mir Dein süsses Herz,  
 Min's deht schlage wie 'ne Kalwersterz,  
 Ich werd' se Dich schon vergüeke, dinn doller Tön on Tüeke,  
 Komm nur met mech em Carneval! O Ida, mein Ideal! ::

(Schunkeln.)

Heinrich Rueben.

#### IV. Komm Karlineken.

Die schönste Zeit im Jahre,  
 Die liebe Faschingszeit,  
 Die einzig freie, wahre,  
 Die reich an Fröhlichkeit,  
 Sie ist nun angekommen;  
 Das Herz hüpf't in der Brust,  
 Und Jeder, der's vernommen,  
 Freut sich der Faschingslust.

Zum Liebchen eilt nun Jeder hin  
 Und hält es lieb und warm,  
 Denn Faschingslust und leichter Sinn  
 Erfasset Reich und Arm.  
 Auch Max, der Commis voyageur,  
 Eilt zu Karlineken hin  
 Und spricht mein Kind parole d'honneur  
 Und fasst sie gleich beim Kinn.

:: Komm Karlineken, komm Karlineken, komm,  
 Wir woll'n zur Tonhall' geh'n,  
 Beim Joseph ist's so schön. Ja! ::  
 :: Jupp, Jupp, Jupp, Jupp, Jüppchen,  
 Kille kille Jüppchen, kille kille hopsasa! ::

Karline ist ein Mädchen,  
 So hold, so wunderbar,  
 Hat allerliebste Wädchen  
 Und blondgelocktes Haar.  
 Hat Augen wie zwei Sterne,  
 Ein Näschen, na so so,  
 Ihr Mündchen küsst so gerne,  
 Ach, und das schmeckt o o!

Kommt nun der Montag Abend an,  
 Zum Telephon geht's schnell,  
 Sie ruft: „mein Max, mein süsser Mann,  
 Gleich bin ich schon zur Stell“.  
 Sie zieht ihr Allerbestes an,  
 Gemacht bei C. & G.,  
 Den Zobelpelz von Guba dann  
 Und fertig ist die Fee.

:: Komm Karlineken, komm Karlineken, komm,  
 Wir woll'n zur Tonhall' geh'n,  
 Beim Joseph ist's so schön. Ja! ::  
 :: Jupp, Jupp, Jupp, Jupp, Jüppchen,  
 Kille kille Jüppchen, kille kille hopsasa! ::

Zur Tonhall' geht Karline  
 Mit Max so gerne hin,  
 Verklärt wird ihre Miene,  
 Kommt in den Saal sie rin.  
 Sieht sie die bunten Mützen,  
 Der Narren frohen Chor,  
 Gleich möchte sie ihn bützen,  
 Beißt heimlich ihn in's Ohr.

Doch ziehet auf der Elfer Rath,  
 Gleich geht das Schmollen los:  
 Ach Max es ist doch wirklich schad,  
 Dass Mitglied du nur blos,  
 O wärest du ein Elfer fein  
 Ich wüsst nicht was ich thät,  
 Du würdest ja der Schönste sein.  
 Trotz Deiner grossen Pläät.

:: Komm mein Mäxchen, komm mein Mäxchen, komm  
 Wir woll'n zu Tonball' geh'n,  
 Beim Joseph ist's so schön. Ja! ::  
 :: Max, Max, Max, Max, Mäxchen,  
 Kille kille Mäxchen kille kille hopsasa! ::



Ja schon nach einem Jahre  
 Wird Line Maxens Frau,  
 Dann kommt die Zeit, die wahre,  
 Das weiss er ganz genau.  
 Den Himmel voller Geigen  
 Und voll das Portemonnaie,  
 Das schönste Weib sein eigen,  
 Die kleine süsse Fee.  
 Vermögen hat sie ohne Spass,  
 Es ist fürwahr kein Quark;  
 Vom Onkel aus der Bergerstrass'  
 Bekommt sie Tausend Mark.  
 Ne Nähmaschin' sie eigen nennt,  
 Fast neu und noch ganz heil;  
 Und dann bekommt sie noch am End'  
 Ihr mütterliches Theil.

(Der Refrain wird stehend Arm in Arm gesungen etc.)

:: Komm Karlineken, komm Karlineken, komm,  
 Wir geh'n zum Standesamt,  
 Bin ganz in Lieb' entflammt. Ja! ::  
 :: Linchen, Linchen, Linchen,  
 Kille kille Linchen, kille kille hopsasa. ::

Arthur Jasson.



## V. Düsseldorfer Fastnachtsrummel.

Melodie: „Jahrmarktsrummel.“

Bei der schönen Fastnacht, Düsseldorf in seiner Pracht  
 Zeigt, was es an Kohl uns biet', den man anders nirgends sieht,  
 Denn man find't ja den Humor so gediegen und so klor  
 Nirgends so als ganz allein hier bei uns am schönen Rhein.

Schon Monat thut studiren, wie sich an Fastnacht  
 Manch' Mädchen soll maskiren, dass es Erobr'ung macht;  
 So mancher, dem Gott Amor die Narrheit hat versüsst,  
 Hat schon im Rausch der Wonne die Freiheit eingebüsst.

Doch trotz all dem Risiko, immer lustig, immer froh,  
 Man kann machen sich im Jahr grad genug noch graues Haar,  
 Darum lasst die Grillen sein, stürzt euch in's Vergnügen 'nein,  
 Fort mit allem blöden Zwang, stimmt All' ein in den Gesang:  
 : Ja so'n Fastnachtsrummel-Bummel ist so schön,  
 Darum lasst uns auf den Rummel-Bummel gehn. ::